

INSCHRIFT VON GNĖZDOVO: LESEN UND BESCHREIBUNG

Die Ethnographie der Nestorchronik hat ein breiteres Feld als die Texte der ersten russischen Chroniken. Natürlich fallen auch frühere Texte in den Bereich der Forschung. Darunter befindet sich die berühmte Inschrift von Gnëzdovo.

Die Geschichtsschreibung der Gnëzdovo-Inschrift ist bereits so gewachsen, dass sie in Bezug auf die Anzahl der Fassungen durchaus mit den sogenannten dunklen Stellen der Igorlied mithalten kann: **гороушна** ("Senf", "Senfkorn"), **гороушца** ("Gewürze"), **гороуца** ("Fuel"), **горунна** / **горуня** (Nominativ für das Possessiv Adjektiv im Namen von **Горуи**), **гороушца** («Горуш schrieb»), **гороуна** (Name), **гороуниша** (Derivat im Namen von **Горуи**). Alle Fassungen, mit Ausnahme der allerersten Lesung der Inschrift, die dem Verfasser dieser archäologischen Entdeckung, D. A., Avdusin, gehört, beruhen auf der Ablehnung einer historischen Tatsache, nämlich dass auf der Tonkanne des Hügelgrabs r. 13 die Buchstaben **Г О Р О У Ш Ц А** gekratzt sind. Der gleiche Erfolg könnte durch eine einfache Korrektur dieser Inschrift erzielt werden.

Die Weitsichtigkeit der Argumente zugunsten der obigen Lesarten ist mit bloßem Auge erkennbar, insbesondere was den Missbrauch der Analogiemethode betrifft. Alle basieren auf der Methode der rohen Gewalt von Wörtern, die in Klang oder Rechtschreibung ähnlich sind. Museologen verhalten sich manchmal ungefähr gleich, wenn sie die Namen von Artikeln (Eingabezeilen) aus alten Listen oder Katalogen mit Artikeln aus Sammlungen nebliger Herkunft vergleichen. Aufgrund einiger Forschungserfahrungen in diesem Bereich kann argumentiert werden, dass die erschöpfende Suche äußerst unzuverlässig ist. Es ist im Allgemeinen besser, über die Verwendung von Sprachmethoden bei der Entschlüsselung der Inschrift von Gnëzdovo zu schweigen. Die Suche nach ähnlichen Wörtern im Wörterbuch von Sreznevsky oder Dahl ist sowohl angenehm als auch nützlich, aber dies ist keine Sprachwissenschaft.

Professionelle Historiker (Historiker von Beruf) in verschiedenen Internetforen als "moderne, neueste Version" bieten an, die Meinung zu akzeptieren, dass die -Inschrift von Gnëzdovo eine Inschrift des Inhabers ist und als **Горуна** persönlicher Name (A.A. Fetisov¹) gelesen werden sollte. Anscheinend handelt es sich um einen versteckten Link, wenn auch nicht ohne Fehler, zu dem Standpunkt von A. A. Gippius: „Das slawische Wort steht tatsächlich auf einer Tonkanne, höchstwahrscheinlich **Горуня** – der Name des Besitzers dieses Artikels²“. Während das Denkmal mit dem Namen **Гороушна** auf der Ausgrabung Platz in Gnëzdovo stand und steht.

Bevor ich anfang, die Essenz der gefundenen Lösung zu erklären, habe ich mich im Internet über die neuesten Nachrichten informiert und auf der Website pikabu.ru ein sehr

¹ A. Fetisov, A. Schaveliev. Archäologischer Komplex Gnezdovsky (23.04.2017) // www.youtube.com/watch

² Alexey Gippius - Birkenrindentexte und der Beginn der altrussischen Schrift. Veröffentlicht am 3. September 2015 // www.youtube.com/watch

gutes Werk (Post) „Kyrillisches Alphabet in Russland: Gnëzdovo-Inschrift³“ gefunden, dessen Autor unter Rufzeichen **klapaucjusz** bekannt ist. Diese Arbeit widmet sich der Kritik der wichtigsten Versionen des Lesens der Gnëzdovo-Inschrift und hat zweifellos den Vorteil, dass die Analyse bestehender Konzepte insgesamt mit der kompetenten Formulierung eines echten wissenschaftlichen Problems zusammenfällt. Leider wissen Wissenschaftler, für die das Studium der Geschichte die Hauptbeschäftigung (Mittel zum Lebensunterhalt) darstellt, oft nicht, wie sie wissenschaftliche Probleme setzen und lösen und lösen sollen. Anscheinend haben sie nur vergessen, wie es geht.

Es geht nicht um Textologie. Wenn es sich bei der Inschrift von Gnëzdovo um ein Anthroponym, einen Namen oder ein Pseudonym handelt, befinden wir uns in einem kulturellen Umfeld, in dem die Gesetze der mündlichen poetischen Überlieferung oder der Folklore gelten. Nach Millers berühmter Aussage können wir sagen: "Ein persönlicher Name in der traditionellen Kultur bedeutet mehr als es bedeutet." Daher verschwinden „Senf“, „Kraftstoff“ und ähnliche Lösungen aufgrund ihrer „Unkompliziertheit“ im Hinblick auf die Schaffung eines künstlerischen Bildes fast sofort (s. Theory of descriptions).

Die Textologie wird nur als Vorstufe der Untersuchung benötigt. In der Ausgangssituation ist das einzige, was zu tun ist, die Inschrift wörtlich zu lesen, d.h. so wie es geschrieben steht. Und auf der Tonkanne ist es deutlich gekratzt: **Г О Р О У Х Ц А**.

Klapaucjusz schreibt: "Eigentlich ist der Haken, wie man es liest". Ist es die beide zweite Buchstaben ЦЦ oder eine Ligatur zweier Buchstaben? ЦЦЦ? ЦЦЦЦ?" Der Autor stellt dann eine bekannte Tatsache fest. Für das 10. Jahrhundert ist eine Kombination von Konsonanten цц völlig unmöglich. Daraus schließt er: ГОРОУХЦЦА ist eine falsche Lesart. Aber vielleicht ist dies keine Lesung, aber die Schreibweise des Wortes falsch.

Wir haben also zwei solide Tatsachen: 1) es ist das Wort "роуохца", das auf das Schiff geschrieben ist; 2) die Kombination der Konsonanten цц für die altrussische Sprache scheint theoretisch wirklich unmöglich.

Daher ist es unsere Aufgabe festzustellen, ob diese Tatsachen tatsächlich im Widerspruch zueinander stehen oder nicht. Aber wie geht das? Theoretisch scheint alles sehr einfach zu sein. Wir müssen das Wörterbuch von Sreznevsky nehmen und nach Wörtern suchen, die auf -ца enden, und nicht vergessen, dass zusammengesetzte Wörter gesucht werden sollten. Es ist durchaus möglich anzunehmen, dass das Wort "Erbsenhaus" genau das ist. Leider ist in der Praxis nicht alles so einfach, weil man nicht nach der ersten, sondern nach der letzten Silbe suchen muss. Es bleibt auf einen Fall zu hoffen. Zum Glück verging nicht so viel Zeit und ich hatte eine solche Gelegenheit. Als ich eines Tages auf die Seite von Sreznevskys Wörterbuch mit den Spalten 1549-1550 ging, stieß ich auf das Wort **чүжехыщникъ** (Optionen: **чүжехыщець**, **чүжехыщыць**) mit der Bedeutung „Räuber“ in Bezug auf Georgios Monachos [Sreznevsky 1903:1550]. Es ist bemerkenswert, dass das Wort -хыщник vom Verb **хытати** stammt, d.h. zu packen. (**Чүжехыщникъ** bedeutet: "wer packt das Eigentum eines anderen".)

³ klapaucjusz. Kyrillisch in Russland: Gnëzdovo-Inschrift // pikabu.ru/story/kiril-litsa_na_rusi_gnyozdovskaya_nadpis_6458673. Besuchsdatum 06.06.2019.

Wenn Sie nach diesem Modell im **ГОРҮХЦА** den Buchstaben **Ы** einsetzen, erhalten Sie das **ГОРҮХЫЦА**. Diese Rekonstruktion ist bereits klar in ihre Bestandteile unterteilt, nämlich: **ГОРҮ-ХЫЦА**. Nehmen wir dann im ersten Teil das Wort „rope (Unglück)“ (belarussisch: „rópa“ in der gleichen Bedeutung) an, so übersetzen wir das ganze Wort als Ganzes als **ГОРЕХВАТ**: „Wer packt (oder schnappt sich) das Unglück“. Dieses Wort finden Sie im Dahl-Wörterbuch unter dem entsprechenden Artikel: *«Горестъ ж. стар. горечь... Горюша об. горюшник, горюн.м. горюнья, горюха, ж. кто горюет, бедует или кручинится... Горегляд, горемыка, горехват (sic! – ПБ), горехлест м. бедовик, не выходящий из горя, которого беда, нужда, преследует по пятам...»* [Dahl 1989: 379]. Vielleicht noch glaubwürdiger ist eine andere Schreibweise: **ГОРҮХЪЦА**. Dann ist das Erscheinen einer solch unglaublichen Kombination wie der **ХЦ** auf den Verlust des Zeichens **Ъ** zurückzuführen, was damals nicht allzu selten war.

Bei einer solchen Rekonstruktion der Gnëzdovo-Inschrift und ihrer Bedeutung (hier ist es genauer, nicht von *Übersetzung* zu sprechen, sondern von *Beschreibung*) wird das Prinzip der Reinheit des Experiments beachtet: Das Wort „*горехват*“ war bis zu diesem Moment nicht in meinem persönlichen Wortschatz enthalten. Ich betone noch einmal, dass bei allen anderen Lesarten dieser Inschrift zu viele und zu starke Annahmen gemacht werden müssen.

Es bleibt noch zu klären und / oder weitere Fragen zu stellen.

1) Der Neckname "Горехват" im Sinne von "armer Teufel" ist für einen Mann unserer Zeit ein beleidigender Spitzname und daher würde es als persönlicher Name nicht sehr prestigeträchtig aussehen. Wir erinnern uns jedoch, dass in russischen Märchen die Hauptfiguren häufig Figuren sind, die Бездольный ("Mann, der nichts hat"), Горе-Горянин ("bitterer Kummer"), Бессчастный ("Mann ohne Glück") oder – zu Beginn einer Märchenkarriere – als "горемыка", d.h. „wer kratzt das Elend“ (vergl. Wolle kratzen) bezeichnet werden. Dies ist eine besondere Manifestation des universellen Gesetzes der fabelhaften Potentialdifferenz zwischen Anfang und Ende. Es gibt ein Sprichwort, das wir im selben Artikel in Dahls Wörterbuch finden: "Научит горюна (Goryun) чужая сторона (и вымучит, и выучит)", d.h. "Die fremde Seite wird den armen Mann unterrichten, sie wird ihn erschöpfen und lernen". Daher erhalten das Wort „**Goryun**“ und seine Entsprechungen günstigere Deskriptionen, die mit respektvollen Bedeutungsnuancen verbunden sind, wie z. B. : ein Wissenschaftler, erfahren, kenntnisreich. Aus dieser Sicht ist die Figur **Gorshenya** (Горшеня) aus dem gleichnamigen russischen Märchen (Afanasyev 324, 325) von besonderem Interesse. Dies ist ein Charakter, der besondere Weisheit und die Fähigkeit besitzt, Rätsel zu lösen. Es ist bemerkenswert, dass Märchen über Gorshenya Alltagsmärchen sind.

Aber warum ist es gerade Gorshenya („Töpfer“) und nicht so beliebte Märchenberufe wie Schuster, Schneider, Schmied? Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Name Горшеня **Gorshenya** ein Umdenken des Namens Горухыща (Gorukhyshcha) ist. Vielleicht ist diese Überlappung auch durch eine Anspielung auf das Wort "rope" oder ein anderes seltenes Wort aus Dahls Wörterbuch "горещан" von "горе щипать" ("Kummer zu rupfen") entstanden. Zu dieser Reihe können wir den modernen Familiennamen Горуха (Gorukha) hinzufügen, wenn wir annehmen, dass Горуха (Gorukha) der ehemalige **ГорҮх(ш)а** ist.

2) Die Verwendung des Buchstabens **Ѳ** (ѲѲ) anstelle des Buchstabens **Е** gemäß den Normen der russischen Sprache (vgl. ГОРЕМЫКА, КОЖЕМЯКА) macht auf sich aufmerksam. Wie bereits erwähnt, entspricht das russische Wort "rope" dem belarussischen Wort "rópa", und, wie angenommen werden kann, wurde das Gebiet von Gnězdovo in der Antike in die Verbreitzungszone der Dialekte einbezogen, auf deren Grundlage sich später die moderne belarussische Sprache entwickelte.

3) Die überlangen Stiele der Buchstaben **Ѳ** und **Ѧ** sind zweifelhaft, weshalb sie wie skandinavische Runen aussehen. War es ein einfacher Unfall, weil beim Zerkratzen von Zeichen auf einer verbrannten Oberfläche starker Druck ausgeübt werden musste (es ist schwierig, die Kraft zu berechnen), oder eine absichtliche Änderung der Form der Buchstaben, um ihnen eine zusätzliche symbolische Bedeutung zu verleihen, z. B. Attribute (Werkzeuge), die den Beruf des Eigentümers angeben? Wenn der Stil des Buchstabens **Ѧ** zusammen mit **Ѳ** und **Ѧ** die erste Version nicht ausschließt, dann scheint der Buchstabe **Ѳ** mit seinem Runenstil vollständig aus dieser Reihe herauszufallen (wir stellen dies in Frage. - PB). Wenn jedoch die Schreibweise von **Ѧ** und **Ѳ** dem Kanon der kyrillischen Kalligraphie folgt (diese Buchstaben haben dieselbe Höhe), fällt der Buchstabe **Ѧ** aus dieser Reihe heraus.

Diese Beobachtungsdaten stimmen im Allgemeinen mit bekannten archäologischen Fakten überein. Einerseits wird die skandinavische Präsenz in Gnězdovo von niemandem bestritten. Andererseits weist A. A. Medyntseva bei der Analyse der Inschrift I aus Belgorod auf verlängerte Proportionen von Buchstaben sowie auf das Vorhandensein von drei Zeichen hin, die mit den skandinavischen Runen verglichen werden können (die Meinung von E. A. Melnikova ist gegeben) [Медынцева 1998: 189]. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die Inschrift aus Gnězdovo vertikal erfolgt.

4) Auf dem Foto von Tonkanne aus Gnězdovo ist zu sehen, dass das Zeichen **Ѧ** links von der Inschrift **ГОРОУХѲѦ** gekratzt ist [s. Авдусин, Тихомиров 1950: Abb. 4]. Mit seinem Schreibstil wiederholt dieses Zeichen die kyrillische Kalligraphie (der Buchstabe *наш*). Nach der Beobachtung von A. A. Medyntseva ist das **Ѧ**-Zeichen als Eigenschaftsmarke häufig auf Amphorenkeramiken dieser Zeit zu finden [Medyntseva 1998: 185]. Ebenfalls stereotyp ist das epigraphische Schema „Tamga plus der Name des Besitzers“, das von Archäologen in einem großen Gebiet von Bulgarien bis Belgorod und Sarkel auf Keramik entdeckt wurde. In dieser Hinsicht ist die Gnezdovskaya Inschrift nicht einzigartig.

Die Hauptfrage ist, welchen Platz die Gnězdovo-Inschrift im Rahmen des Themas des Ursprungs der altrussischen Schrift einnehmen kann. Und anscheinend hat sie keinen direkten Bezug zu diesem Thema.

Der erste zuverlässige Beweis für die frühe Existenz des Schreibens in Russland sind Aufzeichnungen auf einem Holzuntergrund des Nowgoroders Kodexes vom 999 [Зализняк 2003: 190-212]. Wie der Autor des Artikels auf der Website pikabu.ru (siehe oben) feststellte, sind Tamgas der Slawen genau die „*Strichen und Schnitzen*“, über die Mönch Chrabr schrieb. Schauen wir uns seinen Worten genauer an: «**Прежде оубо словяне еще суще погани, неймяху писменъ** (Buchstaben. – *ПБ*). **но чертами и наръзаными читаху и гадаху**» („Früher, als die Slawen Heiden waren, hatten sie keine Buchstaben, aber sie redeten und wahr sagten durch geschnitzte Zeichen“). Es kann

gefolgert werden, dass die Slawen vor der Taufe keine geschriebene Sprache hatten, d.h. Texte, die aus „Buchstaben“ bestanden. Es ist möglich, die Echtheit der Botschaft des Chrabr zu bestreiten, aber es ist grundsätzlich unmöglich, diese Botschaft zugunsten der Existenz einer eigenen vorkyrillischen Schrift bei den Slawen, insbesondere den Ostslawen, zu interpretieren.

Die im Leben des heiligen Kyrill erwähnten „русьские“ ("russischen") Buchstaben sind zweifellos die Buchstaben des gotischen Alphabets. Die Variante "сyrьские" ("syrische") Buchstaben als einfacher Ausrutscher oder Interpretation kann sofort abgelehnt werden, was weniger an der Existenz der gotischen Bibelübersetzung als an der Praxis des Aufhängens ethnischer Namen in Byzanz zu erkennen ist. Der Autor des Lebens namens Rus meinte Goten. Außerdem stammen die Namen der Buchstaben des von Wulfila geschaffenen Alphabets aus den Namen der Runen. Nach demselben Modell nannten die Byzantiner unter Verwendung zufälliger Merkmale („ethnodifferenzierende Merkmale“) häufig Vertreter anderer Nationen als Rus.

Die Inschrift und die Aufzeichnung sind nicht dasselbe. Schreiben ist ein Zeichensystem, mit dem Sie Notizen machen können, d. h. Nachrichten häuslicher Natur. Daher sind die Aufzeichnungen auf Holzbrettern des Nowgoroderes Kodexes von religiöser Form, aber von alltäglichem Inhalt, da sie eine rationale Botschaft für die Uneingeweihten darstellen. Aus dieser Sicht sind selbst lange Inschriften auf Runensteinen als Grafiksysteeme Gedenkinschriften, da sie nur Namen und Deskriptionen enthalten. Wie die Archäologie zeigt, wurden Runeninschriften auf dem Gebiet der Siedlung der Ostslawen nicht häufig verwendet.

Vor diesem Hintergrund eine Mischung aus Stilen und Alphabeten, Griechisch, Kyrillisch und Skandinavisch, in Inschriften auf Keramikgefäßen aus der späten neunzehnten Hälfte des elften Jahrhunderts, insbesondere auf dem Tongefäß aus Gnězdovo, als ob es uns sagt, dass ihre Besitzer keine Schriftgelehrte waren. Ihre Beteiligung an der schriftlichen Kultur ist zweifelhaft, da diese Beteiligung durch die Fähigkeit, Tamga und ihren persönlichen Namen mit Hilfe von Buchstaben, die ihnen fremd sind, zu verkratzen, begrenzt ist. Und zu Beginn des XI Jahrhunderts für die meisten Bewohner dieses weiten Teils der Welt waren die Buchstaben des kyrillischen Alphabets noch fremd. Tatsächlich verwendeten sie grafische Systeme, die sie nicht verstanden hatten. Und anscheinend wurden die Buchstaben genau als Zeichen im engeren Sinne des Wortes wahrgenommen. Die Ära der Birkenrindenkompetenz ist noch nicht angebrochen. Hier entstehen alle Unannehmlichkeiten, denen Forscher beim Lesen der Inschriften auf Tontöpfen begegnen.

Beachten Sie, dass beim Lesen von Runeninschriften dieselben Schwierigkeiten auftreten. Laut A. A. Medyntseva sind die meisten Runen in der Inschrift auf einer Kupferplatte aus Staraya Ladoga (der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts) nach Schlussfolgerung der Runologen „nicht ganz gewöhnlich und ihre Lesart nicht sicher“ [Медынцева 1983: 92]. Zusammenfassend bemerkt sie den Mangel an Informationen über die Verwendung von Runenschrift, die Schwierigkeiten, die beim Lesen von Runeninschriften auftreten [Медынцева 1983: 92]. Die Funde der Runeninschriften sind also kein Beweis für die Existenz der Schrift, ebenso wie die Funde der kufischen Inschriften.

Der Archäologe S.Yu. Kainov in dem Interview im Jahr 2014 (veröffentlicht am 20.04.16 auf der Website proshloe.com⁴) sagte, dass in Gnëzdovo in den Schichten des späten X - frühen XI Jahrhunderts zwei Metallstilus gefunden wurden⁵. Früher glaubte man, dass die ältesten Stilus aus der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts stammen [Медынцева 1983: 90]. Diese Zeit kann als Untergrenze der Verbreitung des Schreibens in der Rus angesehen werden, wenn wir die sehr heikle Frage vorübergehend ignorieren, wann und wie Rus zur Bezeichnung des Herrschaftsbereiches mit dem Zentrum in Kiew geworden war.

Letztendlich ist die Gnezdovskaya-Inschrift aus einer historischen Perspektive oder, wenn Sie so wollen, aus der Retrospektive, diese Feder, die sowohl der antinormannischen als auch der normannischen Theorie den Rücken bricht. Slawen und lokale Skandinavier bis zum Ende des X. Jahrhunderts verwendeten keine Schrift. Mit anderen Worten, Buchkompetenz ist nicht in der Liste der möglichen Beschreibungen des Namens **Горухыща (Горухъща)** enthalten.

Schreiben (kyrillische Schrift) wurde nur unter Vladimir Svyatoslavich eingeführt. Die bloße Existenz der „ältesten russischen Inschrift“ widerspricht eher der Idee der vorchristlichen Antike der ostslawischen („russischen“) Schriftkultur, als dass sie diese bestätigt. Natürlich müssen wir dieses schöne, attraktive Bild opfern, um es sicher herauszufinden, *“woher kommt Russland”*.

Der zweite Teil dieses Artikels man kann auf Russisch gelesen werden In diesem Teil finden Sie eine Bibliographie (siehe hier). Es bezieht sich auf die Entdeckung in einem der Artikel im „Полный церковнославянский словарь (“Komplettes kirchenslawisches Wörterbuch”) (1900) von Erzpriester Grigory Dyachenko des zweiten Falles der Verwendung des Wortes, der im Auftrag von **Горухыща** vorkommt. Es ist ein seltenes Beiname **горохищный**. Dieses Wort ist eine falsche Interpretation des Namens von **Горухыща**. Das Wort **горохищный** ist fast unübersetzbar. Um seine Bedeutung zu beschreiben, zitiere ich daher den gesamten Artikel als Ganzes:

Горохищный = in den Bergen gefangen oder verloren. Herden wurden gewöhnlich unter den östlichen Völkern in den Bergen weiden lassen, und die Bestie, das das Raubtier wegetragen würde, wurde **горохищная** genannt.

⁴ proshloe.com/sergej-kainov-sredi-vikingov-pogrebennyh-v-gnezdovo-preobladali-shweddy.html.
Besuchsdatum 06.06.2019.

⁵ Leider erwähnte S.Yu. Kainov nicht, aus welchem Material diese Stilus hergestellt wurden, deshalb verwende ich Referenzen in anderen Quellen.